

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal erstl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Poststr. 9, IV. Inserate pro Spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 20.

Stuttgart, Sonnabend, den 17. Mai 1890.

6. Jahrg.

Lokal- oder Zentralorganisation!

Vor anderthalb Jahren drang von der Metropole des Deutschen Reiches nach allen deutschen Gauen ein Ruf nach Lokalorganisation. Auch die verwandten Berufsgenossen der Buchbinder: als Kartonnarbeiter, Lederarbeiter etc. in Berlin, folgten teilweise dem Rufe; die Anhänger der Zentralorganisation hatten dort einen schweren Stand. Die schon bestandenen Vereine blieben dem Verbandsverbande treu trotz dem Zirkular des H. Bomin. Eine Art Kongreß der Lokalvereine verlief im Sand. Aus der Berliner Bewegung gieng der Verein der Cartonnagenhersteller hervor, welcher kaum das Licht der Welt erblickte auch schon sein Dasein pomphaft dokumentieren wollte. Vor einigen Wochen, 14 April, lasen wir in der Arbeiterpresse, daß 180 Kartonnarbeiter und 1200 Arbeiterinnen den Generalstreik proklamirten zur Durchführung folgender Hauptforderungen: achtstündige Arbeitszeit, 33% Lohnerhöhung, 50% Zuschlag für Ueberstunden, 15 Mk. Minimallohn für Arbeiterinnen. So gerne wir die Bewilligung den Kollegen gegönnt hätten, mußte man sich doch sagen, daß es auf einmal zu viel verlangt ist, in einer Zeit, wo die Geschäftsbranche der Kartonnagen nicht floriert. Wären die Kartonnarbeiter in der Zentralorganisation gewesen, so würde der Verbandsvorstand die Sache untersucht und jedenfalls anders gehandelt haben. Was für einen Respekt muß eine derartige Lokalorganisation den Fabrikanten eingeblüht haben, welche ohne Pulver schießen will und sich in einen Konflikt einläßt, während sie noch auf so schwachen Füßen steht? Hier bewährt sich wieder der Ausspruch des seit einem Menschenalter die Arbeiterinteressen vertretenden Abgeordneten Liebknecht: **Streiks sind ein Zeichen mangelhafter Organisation.** Jeder zielbewußte Verbandsgenosse muß sich doch sagen, daß es mindestens nicht taktisch war, einen Streik um achtstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung zugleich zu proklamieren, wo die Buchbinder in Berlin noch um die neunstündige Arbeitszeit in Vorbereitung sind und der Verband die zehnstündige Arbeitszeit, nach Beschluß des Verbandtags zu Hannover, durchzuführen hat. Jeder Streik hat noch die Lehre gegeben, daß es keine Forderung giebt, welche nicht zu gut vorbereitet werden kann. Wie leicht ist es oft in einer Großstadt, momentan eine Begeisterung hervor zu rufen, doch sobald der Erfolg nicht gleich kommt, fliegt der große Haufen auseinander wie Spreu im Wind. Es sind bei Beginn des Streiks Stimmen in Kollegentreifen laut geworden, daß dieser Streik ohne Zweifel verloren gehen wird, obwohl die Kollegenchaft wie auch die übrige Arbeiterschaft es an Opfermut nicht hat fehlen lassen. Wie schmerzlich muß es jeden aufrichtigen Arbeiterfreund berühren, wenn man plötzlich in der Presse lesen muß: „Der Streik der Kartonnarbeiter und Arbeiterinnen

in Berlin ist zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Die Zahl der von den Fabrikanten zur sechsmonatlichen Aussperrung Beurteilten beträgt 80—90 Mann.“ In dem Verbandsorgan ist leider darüber kein Wort zu finden, hingegen schreibt das Berliner Volksblatt vom 9. Mai:

„Eine Versammlung streikender Carton- Arbeiterinnen und Arbeiter war gestern Nachmittag nach dem Lokale „Königsbarr“, Frankfurter Allee 117, einberufen worden. Diese Bezeichnung stimmt aber wenig; denn es waren weniger streikende, als ausgesperrte Arbeiterinnen und Arbeiter, die anwesend waren. Die Streikkommission hatte sich nämlich Tags vorher veranlaßt gesehen, das Ende des Streiks zu erklären. Der Vorsitzende, Kollege Greifenberg gab die Gründe zu diesem Vorgehen der Lohnkommission an. Der eigentliche Urheber dieser Achtstundebewegung sei ein gewisser Boiz gewesen. Er habe die Masse hinter sich gehabt und habe vermocht, daß die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden beschloffen wurde. Später habe derselbe abgeschrieben, bis er am Montag Nachmittag die Arbeit annahm. Es sei noch gar keine Veranlassung gewesen, die Flinte ins Korn zu werfen. Hätten die Arbeiter so fest gestanden, wie die Arbeiterinnen, dann wäre der Streik noch zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Als der Streik erklärt wurde, sei seitens der Fabrikanten die neunstündige Arbeitszeit und eine 25% Lohnerhöhung angedroht worden. Die Kollegen hätten dies ausgeschlagen, weil sie dachten, daß sie unerfesslich wären und der Streik nur einige Tage dauern könne. Das Kapital sei stärker gewesen. Die Mehrzahl der Kollegen wurde wankelmütig. Der Streik wäre schon eher verloren gewesen, hätten die Arbeiterinnen nicht zusammengehalten. Bei dieser Sache kann ich Redner nur raten, die Arbeit bedingungslos aufzunehmen. Durch den Streik sei eine Währung, eine tiefgehende Erbitterung zwischen Kapital und Arbeit entstanden und diese Erbitterung werde noch bleiben und es dahin bringen, daß ohne jede Anregung im Herbst der Streik wieder ausbricht. Im Herbst, in der Hochsaison werde es ein leichtes sein, die Forderungen durchzuführen. Es werden jetzt Maßregelungen vorkommen; aber diese werden nach und nach verschwinden, wenn die Arbeit wieder besser gehe. Der Streik habe 12.000 Mk. gekostet. Schulden seien zu bezahlen. Jeder möge die Arbeit aufnehmen und zum Lohnfonds steuern, damit die Gemäßregelungen unterstützt werden können und man im Herbst gerüstet dastehet. Jeder Arbeiter müsse 2 Mk., jede Arbeiterin 1 Mk. pro Woche zahlen. Bis zum Herbst möge man kräftig agitieren und die Streikbrecher befehlen. Nach kurzer Diskussion wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß ein großer Teil der Kartonnarbeiter und Arbeiterinnen aus größeren Fabriken die Arbeit

bedingungslos ohne Wissen der Kommission aufgenommen hat und stündlich viele ihnen folgen werden, die Aussicht auf eine erfolgreiche Beendigung des Streiks nicht vorhanden ist, erklärt sich die heutige Versammlung mit der von der Kommission proklamirten Beendigung des Generalstreiks einverstanden. Die Versammlung verspricht aber, die Bewegung zu Gunsten der Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden nicht aufzugeben, sondern nach Kräften dafür zu agitieren. Ebenso erwartet die Versammlung, daß die Arbeitenden die Gemäßregelungen in jeder Weise unterstützen.“ Unter „Verschiedenem“ teilte Herr Greifenberg mit, daß der Fabrikant Zolobsohn erklärt hat, er habe nie das Anerbieten der neunstündigen Arbeitszeit und einer Lohnerhöhung gemacht. Jeder möge versuchen, Arbeit zu erhalten, damit die Lohnkommission in nächster Zeit feststellen kann, wer als Gemäßregelt zu betrachten und demgemäß zu unterstützen ist. Mit der Aufforderung, dafür zu sorgen, daß die ausstehenden Listen eintkommen, schließt der Vorsitzende die Versammlung.

In diesem Bericht wird zugegeben, daß ein gewisser Boiz es verstanden hat, die Massen zum Streik zu verleiten, bis er selbst fahnenflüchtig geworden ist. Die Mehrzahl der Streikenden ist also nach sage drei Wochen schon wankelmütig geworden und hat in größeren Fabriken ohne Wissen der Lohnkommission die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen. Jetzt wird zu 2 Mk. für Arbeiter und 1 Mk. für Arbeiterinnen wöchentlich Beitrag gegriffen um die Scharte im Herbst, der Hochsaison, auszuweichen, während man früher die 20 Pfg. wöchentlichen Beitrag in dem dortigen Verbandsverein zu hoch befunden hat, wovon ja nur 10 Pfg. wöchentlich in die Hauptkasse fließen. Hier zeigt sich wieder deutlich das Bild, wie weit die lockeren Lokalorganisationen führen, wo einseitige, unreife Schwärmer der Sache der Arbeiter wohl viel Schaden, aber wenig nützen können. Mögen die Berliner Kollegen dafür sorgen, daß aus den Ruinen neues Leben erblühe. Die Niederlage ist hart, aber ein Produkt der unrichtigen Taktik und der sehr mangelhaften Organisation.

Lennt, ihr seit gemahnt! An das große Ganze schließe dich an und daran halte fest mit der Ueberzeugung deines Herzens. S.

An die Mitglieder
der Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse
der Buchbinder u. verw. Geschäftszweige.

Werte Kollegen!

In der Beilage zu Nr. 17 der Zeitung befindet sich ein Artikel, welcher das Thema „Fachverein und Krankenkasse“ behandelt und mit „Veritas“ unterzeichnet ist, welcher den einzigen und ausgesprochenen Zweck hat, den derzeitigen Zentralvorstand zu beseitigen.

Hierzu eine Beilage.

Um die Notwendigkeit den Mitgliedern plausibel zu machen, sind Behauptungen aufgestellt, welche denselben in der Meinung der gesamten Kollegenchaft herabsetzen sollen, die der Wahrheit aber nicht entsprechen und uns deshalb zwingen, diese Machination zu beleuchten. In der Hauptsache richtet sich die Agitation gegen den Vorsitzenden der Kasse und ist durchaus nicht neu; neu ist daran nur, daß man heute öffentlich, wenn auch noch immer anonym, vorgeht, und daß man heute glaubt, ein legales Mittel gefunden zu haben, welches man früher schmerzlich vermied, indem man demselben jetzt den Vorwurf macht, daß er dem Fachverein in Leipzig nicht angehöre. Inwieweit ein Vorwurf und von dieser Seite berechtigt ist, überlassen wir jedem Rechtsdenkenden, aus nachstehendem zu beurteilen.

Schon im Februar bezw. März 1888 (vor der Generalversammlung in Erfurt), als der Vorsitzende noch der damals in Leipzig bestehenden Tariffkommission angehörte, also der oben angeführte Vorwurf nicht gemacht werden konnte, fand sich eine kleine Clique zusammen und richtete eine schmutzige Denunziation an den Ausschuß unserer Kasse, auf welche dieser sowie die Generalversammlung keinen Wert legten. Daß die Verfasser dieser Denunziation keine edlen Absichten und alle Ursache hatten, das Tageslicht zu scheuen, ging aus der Thatsache hervor, daß sie zur Unterschreift sich eines fremden Namens bedienten. Trotzdem gelang es später, wenigstens den Schreiber obiger Denunziation zu ermitteln; derselbe hat auch seine Mitarbeit mit der Einrede, dazu gezwungen worden zu sein, zugestanden. Wir halten es für überflüssig, hier jenes kräftige Volkswort für einen Denunzianten zu zitieren, da jeder anständigen, ehrlichen Mann darüber nur ein Urteil hat, — und dennoch übertrug kurz darauf der Fachverein zu Leipzig jenem Denunzianten ein Ehrenamt, d. h. wählte denselben in die „Rechtsschutzkommission“.

War es unserem Vorsitzenden hiernach noch möglich, dem Fachverein anzugehören? Läßt diese Abweichung von den einfachsten Regeln des Anstandes in einem Arbeiterverein sich anders erklären als dadurch, unserem Vorsitzenden die Zugehörigkeit zu diesem Verein zu verleiden, unmöglich zu machen, um endlich sagen zu können: Seht, der bekümmert sich nicht um uns? Diese Kalkulation war richtig, aber ehrlich war sie nicht. Seitdem hat jene Clique (anders läßt es sich nicht bezeichnen) nicht geruht, sondern immer und immer, den so schon errungenen Vorwurf benutzend, aber niemals offen gegen denselben agitiert, da sie ja dadurch nicht zu fürchten hatten, Rede stehen zu müssen.

Es wird erklärlich, wenn man sich nicht scheut, selbst mit den schlechtesten Mitteln den Vorsitzenden zu bekämpfen, daß auch die bekämpft werden müssen, welche zu demselben stehen; in nächster Linie betrifft es uns, die Mitglieder des Zentralvorstandes. Der Anonymus „Veritas“ sagt in seinem Artikel: „Denn gerade im Zentralvorstand sitzen jetzt zum größten Teil Leute, welche sich um uns fast gar nicht kümmern, viel weniger noch sich für unsere Sache interessieren, wenn nicht gar entgegen arbeiten.“

Diese Behauptungen sind unwahr, die letzte, in Frage gestellte, gemein.

Kollegen! Der größere Teil von uns vertritt seit einer langen Reihe von Jahren nach jeder Seite die Interessen der Kasse und ihrer Mitglieder und hat schon früher, bevor unsere Thätigkeit nicht ausschließlich durch die Kasse in Anspruch genommen wurde, thätig auch auf dem gewerkschaftlichen Gebiete gewirkt; wir sind berechtigt, zu verlangen, daß der Anonymus „Veritas“ Beweise bringe dafür, daß sich auch

nur ein einziger von uns nicht um die Angelegenheit seiner Kollegen kümmere oder kein Interesse für dieselben habe; doch der Anonymus wird sagen: Das kennen wir schon, es gehört doch ein Teil davon nicht dem Fachverein an.

Mit dieser Einrede hat es sich allerdings der Anonymus leicht gemacht, er zieht nur gegen diese Thatsache, die Ursache hierzu verschweigend, zu Felde, deshalb müssen wir die Ursache bezeichnen.

Sämtliche Mitglieder gehörten, und wir sagen selbstverständlich, dem Fachverein an; soweit das heute nicht mehr der Fall ist, wird niemand behaupten können, daß uns dieses Prinzip verloren gegangen sei, oder wir kümmern uns nicht um die Interessen, sondern es ist uns die Lust verleidet worden, demselben noch als Mitglied anzugehören. Um das begreiflich erscheinen zu lassen, bedarf es doch wahrlich nur des Hinweises auf den eingangs geschilderten Fall: Wahl eines Denunzianten in die Rechtsschutzkommission. Dann aber muß man Zeuge gewesen sein, in welcher Art und Weise seit Jahren in den Versammlungen unserer Kasse von allerdings nur einzelnen, aber unter der Firma des Fachvereins und ohne dessen Mißbilligung, gegen die Beamten derselben vorgegangen wurde. Die dritte, als fragend aufgestellte, Behauptung: „wenn nicht gar entgegen arbeiten“, bezeichneten wir, auf uns angewendet, als gemein. Wir stellen es aber dem Anonymus anheim, einmal selbst zu prüfen, ob er oder dessen Freunde durch ihr bisheriges Verhalten gegen die Kasse nicht der Allgemeinheit mehr geschadet und damit entgegen gearbeitet, namentlich den größeren Teil der älteren Mitglieder erst abgestoßen, d. h. erst indifferent gemacht haben.

Kollegen, wir erklären, daß wir uns unserer Aufgabe jeder Zeit bewußt gewesen sind, daß keiner von uns auch im geringsten seinen Standpunkt als Arbeiter vergessen oder verleugnet hat; so lange uns der Anonymus nicht das Gegenteil zu beweisen imstande ist, so lange sind die gegen uns geschleuderten Behauptungen Verleumdungen.

Ein Urteil darüber, ob es berechtigt ist, daß ein Teil von uns dem Fachverein nicht mehr angehört, steht nicht denjenigen zu, die solche Verhältnisse verschuldet oder geschaffen haben. Ein Urteil darüber, weshalb ein Teil von uns dem Fachverein zu Leipzig nicht mehr angehört, kann nur der abgeben, der die hiesigen Vorgänge als unparteiisch beobachtet hat.

Wir müssen aber energisch dagegen protestieren, daß der Anonymus sich das Recht anmaßt, seine zweifelhaften und nicht selbstlosen Wünsche mit jenem Wahlkampf vor einigen Wochen auf eine Stufe zu stellen. Wer wie wir seit langen Jahren die Interessen seiner Kollegen nach allen Seiten vertreten, an der heute bestehenden Organisation unseres Berufes mitgearbeitet hat, auch in Zeiten, wo jede geschlossene Organisation unmöglich war, unter mannigfaltigen Opfern den engeren Zusammenhalt ermöglicht hat, läßt sich nicht von jedem Anonymus, der jedenfalls erst nachzuweisen hat, was er bisher für seine Kollegen gethan, einer elenden Wahlmache halber in den Schmutz zerren, oder mit jenen unterlegenen Parteien vergleichen.

B. Brandmair. Friß Woserau.
B. Städter. Ernst Glaubig.
E. Höhne. Oswald Bröbel.
G. Rakowski. P. Buchmayer.
G. R. Hübel.

Korrespondenzen.

Dresden. Die am 29. September 1889 im großen Saale des Trianon stattgefundene öffentliche Versammlung der in Buchbindereien, Cartonnagenfabriken oder ähnlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen gab für Dresden Anlaß zum Eintreten in die Lohnbewegung. In dieser Versammlung referierte Kollege Maune über unsere Lage an der Hand der aufgenommenen Statistik, aus welcher kurz über Lohn und Arbeitszeit folgendes erwähnt sei: Von den Arbeitern genannter Branchen verdienen: 15 % bis 12 Mk., 46 % bis 15 Mk., 25 % bis 18 Mk., 8 % bis 20 Mk., 4 % bis 24 Mk. und 2 % darüber an Wochenlohn. Von den Arbeiterinnen erhalten 17 % bis 5 Mk., 71 % bis 10 Mk. und 12 % über 10 Mk. Die Arbeitszeit war im Durchschnitt eine elfstündige.

Die traurige Wirklichkeit dieses statistischen Materials brachte die hiesigen Arbeiter und Arbeiterinnen zur Erkenntnis ihrer nicht beneidenswerten Lage und sie erkannten, daß diese Löhne mit der Arbeitszeit und mit den Dresdner Verhältnissen nicht in Einklang zu bringen sind, sondern zur geistigen und körperlichen Auszehrung ihrer selbst führen. Die Lage unserer verheirateten Kollegen zu schildern hiesie ein Bild von Not und Entbehrung entrollen.

Um diese traurigen Zustände in unserem Gewerbe für die produktiv Thätigen etwas günstiger zu gestalten, stellte man folgende Forderungen auf, für deren Verwirklichung einzutreten sich die Versammlung erklärte:

1. Zehnstündige Arbeitszeit (incl. je 15 Min. Frühstück- und Jesperrpause) ohne Verkürzung des bisher gezahlten Arbeitslohnes.
2. Die in die Wochentage fallenden, vom Geschäft etwa angeordneten, sowie die bürgerlichen und kirchlichen Feiertage sind wie Arbeitstage in Anrechnung zu bringen und dementsprechend an Arbeiter und Arbeiterinnen zu bezahlen.
3. Für Ueberzeitarbeit an Wochentagen einen Zuschlag von 33 1/3 % und für Sonntagsarbeit einen solchen von 50 %.
4. Zahlung eines Minimallohnes von 15 Mk. an männliche, sowie eines solchen von 9 Mk. an weibliche Arbeiter.

(Für Stücklohnarbeiter und Arbeiterinnen wird, falls dieselben bisher den geforderten Minimallohn nicht erzielt haben, ein dahingehender Zuschlag, sowie für wöchentliche Ueberstunden und Sonntagsarbeit ein Extrazuschlag von 33 1/3 % bezüglich 50 % verlangt).

Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wird sich mit unseren gerechten Forderungen wohl einverstanden erklären und hoffen wir auf einen direkten Widerstand der Herren Arbeitgeber nicht, zumal beschlossen wurde, diese Forderungen erst mit dem 1. Juni 1890 für die Cartonnagen-Arbeiter und Arbeiterinnen und mit dem 1. Oktober für die Buchbinder bewilligt zu sehen. Zur Durchführung der Beschlüsse wurde eine 5 gliedrige Lohnkommission gewählt. Die aufgestellten Forderungen wurden von 3 Firmen sofort voll und ganz bewilligt, während die hiesige Zunft nur einen ganz geringen Teil unserer Forderungen anerkannte, und die Cartonnagenfabrikanten einen Verein gründeten zur Wahrung ihrer Interessen, die Lohnkommission aber nicht anerkannte, sondern vielmehr die Kollegen, welche derselben angehörte, maßregelte. Von da an fanden abwechselnd Versammlungen mit der Tagesordnung bezugnehmend auf unsere Lohnbewegung statt, und so stehen wir nun kurz vor dem festgesetzten Termin.

Verusgenossen und Genossinnen Dresdens! haltet an Eurem gegebenen Ehrenwort fest und

stehet fest Mann für Mann zum bevorstehenden Streit hinter der Lohnkommission. Wir appellieren aber auch jetzt schon an die auswärtigen Kollegen und bitten den Zuzug von Dresden fernzuhalten. Wir besaßen uns in einer am Sonntag den 18. Mai stattfindenden Versammlung mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter und eine weitere Versammlung findet den 1. Juni statt. (Siehe Inserat). Die Lohnkommission.

Apolva. Am 10. d. M. fand im Restaurant Bürgerhaus eine außerordentliche Versammlung statt, zu welcher sämtliche Kollegen geladen waren. Anlaß hierzu gab die schon lange von den Kollegen angeregte Neuwahl des Gesamtvorstandes. Um 9 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende die Versammlung. Anwesend waren 12 Mitglieder. Die Tagesordnung lautete: 1. Neuwahl des Gesamtvorstandes; 2. Stellungnahme zu den länger restierenden Kollegen; 3. Verschiedenes. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde zur Wahl des 1. Vorsitzenden mittelst Stimmzettel geschritten und wurde Kollege Rich. Perbandt zum 1. Vorsitzenden gewählt. Derselbe nahm die Wahl dankend an und versprach, daß es sein Bestreben sein würde, so viel wie möglich für das Blühen und Gedeihen des Vereins beizutragen, und richtete derselbe an die Mitglieder das Ersuchen, ihn auch hierin bestmöglichst zu unterstützen. Zum 2. Vorsitzenden wurde Kollege Niemann gewählt, zum Kassier Kollege Kolbe und zum 1. und 2. Schriftführer die Kollegen Kluge und Selmann. Als Revisoren wurden die Kollegen Stoll und Lorenz gewählt und zur Rechtschutzkommission die Kollegen Becker und Schreier. Sodann wurde zum 2. Punkt, betr. die schon länger restierenden Mitglieder, geschritten. Hier muß nun erwähnt werden, daß bereits in letzter Versammlung eine Kommission zur Eintreibung der Restantenbeiträge gewählt wurde. Die Kollegen Perbandt und Lorenz, welche hierzu beauftragt waren, stellten nun im Laufe der Woche eines Abends diesen Herren ihren Besuch ab und überreichten denselben gleichzeitig ein von ihnen im Namen des Vereins ausgearbeitetes Zirkular dahingehend, daß sich ein jeder der Restierenden binnen 8 Tagen zu entschließen hätte, wie und auf welche Weise er seinen Verpflichtungen nachzukommen gedenkt, widrigenfalls er als gestrichen erklärt und sein Name in der Fachzeitung veröffentlicht werde. Jeder dieser Herren erklärte sich nun augenblicklich bereit, in der am Sonnabend den 10. d. M. stattfindenden Versammlung zu erscheinen und seine Beiträge zu entrichten. Als die Beauftragten denselben aber den Rücken gedreht hatten, wendete sich das Blättchen, und die Versammlung war nun gezwungen, die Herren Städtler, Schorr und Möbner, genannt Schumann, aus der Mitgliederliste zu streichen. Ersterer hatte sich im Januar schon abgemeldet, aber seine Reste bis dahin nicht beglichen. Beim 3. Punkt, „Verschiedenes“, wurde Kollege Stoll als Vertrauensmann zur Erhebung der wöchentlichen Beiträge gewählt.

Wiesefeld. (Rechenschaftsbericht.) Am Sonntag den 27. April fand unsere zweite diesjährige Generalversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht des Bibliothekars. 3. Ergänzungswahl zum Vorstand. 4. Erledigung verschiedener Anträge. 5. Verschiedenes. 6. Fragelasten. 1. Der Vorsitzende, Kollege Behrmann, erstattete den Geschäftsbericht. Aus demselben ist zu ersehen, daß im verfloßenen Quartal vier ordentliche Vereins- und eine Generalversammlung stattfanden, die aber sehr schwach besucht waren. An Vergütigen wurde das Stiftungsfest und ein Preisfest zum besten der freiw. Beiträge ver-

anstaltet, welche beide zur Zufriedenheit der Teilnehmer verliefen. Ein Vortrag über das Thema: „Warum organisieren wir uns?“ wozu auch dem Verbands fernstehende Kollegen eingeladen waren, fand bei günstigem Besuch desselben allgemeinen Beifall. Der Kassenbericht, erstattet von Kollege Harjes, ergab folgendes Resultat: Einnahmen 112 M. 5 Pf., Ausgaben 123 M. 5 Pf., verbleibt ein Defizit von 11 M., dazu Kassenbestand vom vierten Quartal 1889 121 M. 90 Pf., verbleibt jetziger Kassenbestand 110 M. 90 Pf. Nach Bestätigung der Richtigkeit durch die Revisoren wurde dem Kassier Decharge erteilt. An 11 durchreisende Kollegen wurden 16 M. Reisegehalt verabfolgt. Der Mitgliederstand ist folgender: Aufgenommen 5 Kollegen, abgereist 4, wegen restierenden Beiträgen gestrichen 3, ausgetreten 1 Kollege, so daß die Zahl der Mitglieder 38 beträgt, welche sich folgendermaßen verteilen: Wiesefeld 23, Detmold 7, Minden 5, Werther, Wesmold, Blomberg je 1 Kollegen. 2. Die Bibliothek umfaßt 51 Bände und hat einen Kassenbestand von 2 M. 35 Pf. Wir sagen hiermit den Spendern verschiedener Bücher unsern freundlichen Dank mit der Bitte, uns auch in Zukunft ihr Wohlwollen erhalten zu wollen. 3. Infolge persönlicher Reibereien und Mißhelligkeiten gegen den Vorstand erklärten die Kollegen Behrmann und Harjes, ihre Posten niederlegen zu müssen. Troßdem Kollege Bruhn und andere Kollegen sie ersuchten, dieselben wieder anzunehmen, lehnten sie beide doch ab. Infolgedessen wurde eine Ergänzungswahl nötig, aus welcher der bisherige zweite Vorsitzende, Kollege Bruhn, als erster und Kollege Schade als zweiter Vorsitzender, Kollege Rosenkranz als Kassier hervorging. Die Versammlung stattete den ausgeschiedenen Herren für ihre unermüdete Treue und ihren Pflichteifer durch Erheben von ihren Sitzen ihren Dank ab. 4. Da dem Verein ein Schreiben der streikenden Berliner Cartonarbeiter und Arbeiterinnen zuzug, stellte Kollege Behrmann den Antrag, dieselben aus der Vereinsliste mit 10 M. und durch Sammeln freiwilliger Beiträge zu unterstützen, was auch von der Versammlung angenommen wurde. Ferner wurde zur vollkommeneren Ausführung der Statistik eine Kommission von 4 Mann gewählt. 5. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Schreiben des Dortmund Vereins, Einladung zum Stiftungsfest betreffend, verlesen. 6. Da der Fragelasten nicht benutzt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung. R-m.

Hannover. Am 27. April fand im Kassentotal der hiesigen Verwaltungsstelle der Zentral-Kasse eine außerordentliche Hauptversammlung statt. Zweck derselben war, etwaige Anträge der Mitglieder zur Abänderung der Statuten; dieselbe war jedoch so schwach besucht, daß die Anwesenden sich mit dem Vorstände einverstanden erklärten, den Nichterschiedenen eine derbe Klage zu erteilen und es ist auch wirklich unglaublich, daß bei einer so hohen Mitgliederzahl, wie sie die hiesige Verwaltungsstelle zu verzeichnen hat, so wenige sich finden, die der Kasse ein wirkliches Interesse widmen; darum ist es hohe Zeit, daß die Säumigen einmal energisch aus dem Schlafe gerüttelt werden. Wie häufig hört man am Viertische nicht über Unzulänglichkeit und Schäden unserer Statuten klagen, und ist nun eine Versammlung wo jedes Mitglied seine Wünsche vorbringen kann, so ist von allen diesen Nörglern keiner zu sehen. Es wird nun zum 31. Mai wieder eine außerordentliche Hauptversammlung stattfinden, was auch noch im Inseratenteile bekannt gemacht wird, in derselben soll die Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung in Offenbach vorgenommen werden und es ist mora-

lischer Zwang und Pflicht eines jeden Mitgliedes, das seinige dazu beizutragen, daß ein Delegierter gewählt wird, der die Interessen der Mitglieder zu wahren weiß, auch können in dieser Versammlung noch etwaige Wünsche derselben zur Diskussion gebracht werden. F. S.

Hef.-Oldendorf. Wie kann das Wirken unserer Organisation so erhöht werden, daß wir dem Ziele der Bewegung mit Erfolg schneller näher kommen? Wenn wir zurückblicken auf die vergangene Zeit, wo in unserem Berufe während den Lohnbewegungen die Uneinigkeit meist sehr zerstörend gewirkt hat, so sehen wir überall deutlich, daß nur durch die größte Einigkeit etwas Gutes erreicht werden kann. Das lehrt uns augenblicklich wieder der Ausstand der Berliner Karton-Arbeiter und Arbeiterinnen, welche, nachdem sie in die Streikbewegung eingetreten sind, sozusagen schon nach 14 Tagen am Hungertuche nagen. Es ist dies aber durchaus kein Vorwurf gegen unsere Berliner Berufs-genossen, sondern ich führe dies bloß als Beispiel an, wie notwendig es sei, in einer Organisation wie die unsrige, einen bestehenden Fond zu haben, welcher bei Streikangelegenheiten dazu dient, unsere streikenden Kollegen nach Kräften zu unterstützen. Deshalb schlage ich vor, daß die Verbandsbehörden sich dahin einigen, daß jedes Mitglied des Verbandes, während der Dauer seiner Beschäftigung, pro Monat einen regelmäßigen Extra-Beitrag, vielleicht in der Höhe von 10 bis 20 Pfg. zu leisten habe, welche Beiträge dann von den Vorständen, an den neu zu bildenden Zentralvorstand (soll wohl Zentralstreikleitung heißen? Die Red.) abzusenden seien. Dieses müßte aber statutarisch geschehen, ähnlich wie unsere Berufs-Krankenkasse, von wo aus dann dieser nutzbringende Fond in jedem Notfalle zur Verwendung gelangen kann. Diese kleinen Beiträge würden in kurzer Zeit eine sehr große Summe bilden, welche verzinslich anzulegen wären. Hierdurch kämen wir nicht in die Lage, daß die Herren Fabrikanten imstande seien, uns so gänzlich auszuhungern, wie sie es sich in Berlin mit unseren Berufsgenossen vorgenommen haben. Da ich nun nicht genau weiß, ob ein solcher Fond gesetzlich geduldet wird, so wäre es wohl am Platze, wenn die wöchentlichen Beiträge der Verbandsmitglieder dementsprechend erhöht würden und dann der Mehrbetrag von den Vorständen, besonders vom Zentralvorstand als Unterstützungsfond der streikenden Berufs-genossen verwaltet würde. Ich muß nun jeden Kollegen bitten, mich nach Kräften zu unterstützen in meinem Antrage, und wo nötig, denselben auch zu verbessern.

Mit kollegialischem Grusse!

H. Hornung

Mitglied des Verbandsvereins Hannover. (Anmerkung der Red. Die Ansicht des Kollegen Hornung wäre nur, weil Statutenänderung dadurch notwendig würde, durch einen Verbandstag zu erledigen. Nun sind aber bereits seit einiger Zeit Marken für freiwillige Beiträge ausgegeben, die, wenn von den Kollegen fleißig verwendet, das gleiche Resultat, und vielleicht noch in höherem Maße, haben können, wie die in Vorschlag gebrachten monatlichen Extrabeiträge. Alles andere in Vorschlag gebrachte ist ebenfalls schon geregelt und wird in unserem Verbandsvereine eine besondere Streikleitung außer der Verbandsleitung wohl überflüssig sein. Der Kartonarbeiterverein in Berlin gehört dem Verbandsvereine nicht an.)

Weimar. Damit der Verein Weimar nicht ganz in Vergessenheit in den Kollegentreifen kommt, will ich einen kurzen Bericht über die letzte Generalversammlung vom 19. April geben. Leider kann ich von großen Fortschritten nicht

berichten, da es im hiesigen Verein an guten und energischen Kräften fehlt und meist nur junge Kollegen Mitglieder sind. Zudem haben wir in letzter Zeit noch einen starken Wechsel erfahren, denn fängt einmal ein älterer Arbeiter hier an zu arbeiten, so sibt er auch bald wieder auf dem Pflaster sobald er seine Farbe bekennt. Nach Verlesung des Protokolls gab der Vorsitzende den Geschäfts- und Kassenbericht. Stattgefunden haben im ersten Quartal eine Generalversammlung, fünf Versammlungen und ein Tanzkränzchen. Eingetreten sind 6, abgereist 3, Unterstützung erhielten 8 Kollegen. Mitgliederzahl 15, davon 3 in Jena. Die Kassenverhältnisse sind nicht gerade ungünstige zu nennen. Interessanter gestaltete sich unsere letzte Versammlung am 3. Mai. Genosse Kästner, welcher als Gast der Versammlung beiwohnte, legte in zirka einstündiger Rede die Zwecke und Ziele unserer Organisation klar. Der Redner wies nach, wie wenig der Einzelne als solcher ein Recht habe auf seine persönlichen Leistungen stolz oder eingebildet zu sein und ging dann zur Erläuterung der einzelnen Punkte des § 1 unseres Statuts über. Er sprach zunächst über die Regelung des Herbergswesens und der Reiseunterstützung. Sehr richtig führte Redner die Verpflegungstaxen und Stadtbesuche an, betont, wie die heutigen Arbeiter sich ihr sogenanntes Geschenk vier- ja sechsfach verdienen müssen und dadurch geradezu gezwungen werden, ein Hummerleben zu führen. Da man vielfach 6-7 Stunden arbeiten müsse wollte man doch mittags einen Bissen genießen und abends ein Nachtlager beanspruchen. Da seien die Vorteile eines geregelten Herbergswesens, sowie die Reiseunterstützung, durch welche die Kollegen doch in den Stand gesetzt seien, mindestens auf die sogenannten Geschenke der einzelnen Behörden zu verzichten, sehr zu beachten. Bei Erläuterung des Punktes „Arbeitsnachweis“, führt der Referent die Nachteile an, welche uns erwachsen solange sich der Arbeitsnachweis in den Händen der Innungen befindet, gegenüber eines von den Arbeitern geregelten Arbeitsnachweises. Sehr eingehend beschäftigt er sich damit, den Wert der Erhebung der Lohnstatistik zu erläutern. Ferner wurde von ihm angeführt, wie die Vorträge in den Versammlungen hauptsächlich dazu dienen sollten, die Arbeiter zum Nachdenken zu veranlassen, sie sollen denken ihre Lage erkennen und dadurch zur möglichen Verbesserung derselben veranlaßt werden. Auch des Rechtsschutzes wurde von Seiten des Redners gedacht und der Punkt Verkürzung der Arbeitszeit dahin genügend erläutert, daß bei der heutigen Produktionsweise nur eine Verkürzung der Arbeitszeit geeignet sei, den Arbeitern ein menschenwürdiges Leben zu verschaffen. Nachdem der Referent noch die Arbeitsverhältnisse Englands, Frankreichs, Oesterreichs und der Schweiz angeführt, erwähnte er noch kurz des 1. Mai und betonte, daß weder das Unternehmertum noch die Behörden im Stande seien, den Arbeitern ihre Ueberzeugung aus der Brust zu reisen; die Petitionskisten würden den deutlichsten Beweis liefern. Nach kurzer Auforderung zur stetigen, unermüdblichen Agitation für die allgemeine Sache, schloß der Referent seine von uns beifällig aufgenommene Rede. In der hierauf folgenden Diskussion beantwortete Herr Kästner noch die an ihn gestellten Fragen: Ist ein Unterschied zwischen Normal- und Maximalarbeitszeit? Ferner, wie sind die Ausdrücke, Produktion und Konsumtion zu verstehen? Wie stellen sich die Hirsch-Dunkerschens Gewerkevereine zu den Fachvereinen, und was bedeutet Sozialpolitik und Sozialreform? Nach Annahme eines Beschlusses zur Errichtung einer Zählstelle der Zentralranken- und Sterbefälle der Buchbinder etc., erfolgte Schluß der Versammlung. Zum Schluß

fühle ich mich noch veranlaßt, die Kollegen vor Euno Tögel aus Tripdis zu warnen, da er hier mehreren Kollegen kleinere und höhere Geldbeträge abgeschwindelt und Geschäftsleute geschädigt hat und aus Weimar abgereist ist ohne seinen jetzigen Aufenthalt zu melden. Schubert.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.
S. 1. N. 2. Jean Schmitz, Hahnenstr. 24.

Verichtigung.

In der in voriger Nummer enthaltenen Abrechnung des Streiks der Buchbinderei Baumbach u. Co. in Leipzig muß es bei der Einnahme statt 2206 M. heißen: 2306 M.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt).

Fachverein Stuttgart.

Sonntag den 18. Mai, vormittags 10^{1/2} Uhr,

Grosse öffentliche Versammlung
der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

im Saale des Schützenhofes, Karlsstraße 3.

Tagesordnung:

1. Unsere vorjährigen Vereinbarungen und deren Einhaltung; mit besonderer Berücksichtigung des zurückgestellten 3. Punktes: die „Bezahlung der Feiertage“. Referent Herr A. Dietrich.
 2. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterinnen im Buchgewerbe. Referent Herr J. Stern.
- Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter und Arbeiterinnen obiger Branchen, wie überhaupt alle Interessenten freundlichst eingeladen vom

Einberufer.

Dresden.

Sonntag den 1. Juni, vormittags 11 Uhr,

Grosse öffentliche Versammlung

der in Cartonnagenfabriken und Buchbindereien beschäftigten Arbeiter
und Arbeiterinnen

im grossen Saale des Trianon.

Tagesordnung: Siehe Plakate.

Die Lohn-Kommission.

Witwen-Unterstützungskasse der Buchbinder, Portefeinler, Cartonnagenarbeiter und Sittierer zu Leipzig
(Juristische Person).

Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung

findet statt **Sonabend den 17. Mai d. J.**,
abends 8 Uhr im Restaurant Hempel, Poststr. 17.
223] **Tagesordnung:** [1.70

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Rechenschaftsberichts.
3. Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Hugo Hirschfeld aus Bromberg sucht unter Vorzeigung einer von Dresden mitgenommenen Streikkarte und der Ausrede, seine Legitimation von der Post zu holen, Unterstützung zu erlangen. Derselbe war in Dresden gar kein Mitglied, ich habe bereits Nachricht von dort erhalten.

Mit kollegialischem Gruß!

H. G. Müller,
Frankfurt am Main.

Fachverein d. Etuiarbeiter, Pforzheim.

Montag den 2. Juni, abends 8 Uhr,
Generalversammlung.

227] **Tagesordnung:** [1.30

1. Rechenschaftsbericht.
2. Besprechung zur Arbeitslosenunterstützung.
3. Stiftungsfest betreffend.
4. Verschiedenes.

Etwaige Anträge sind acht Tage vorher beim Vorsitzenden einzureichen. NB. Den Mitgliedern wird die Bibliothek zur fleißigen Benutzung empfohlen. Alle 14 Tage findet ein Lesabend statt.

A. Hunzingers
Vergolde = Schule
für Buchbinder, Alte Jakobstr. 65, Berlin,

224] **Lehr-Anstalt** [2.60
für Sandvergoldung,

empfehlen sich, gestützt auf 33jährige praktische Erfahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe ich einen Sonntags-Kursus für **Gehilfen und Lehrlinge** eingerichtet.

225] **Lehranstalt**
für Hand- und Pressvergoldung, Leder-
schnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.

von
A. Kullmann,
Glauchau (Sachsen).

Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

Handvergoldeten etc.

Unterricht erteilt

Wilhelm Prüfer jr.,
Stettin, Kohlmarkt 8.

226] Unserem Kollegen und derzeitigen Kassierer

229] **Rudolf Rosenkranz** [1.-

zu seiner, am 17. Mai stattfindenden Hochzeitfeier

die herzlichsten Glückwünsche!

Der Unterstützungsverein Bielefeld.

Beilage zu No. 20 der Buchbinder- Zeitung.

Stuttgart, Sonnabend, den 17. Mai 1890.

Korrespondenzen.

München. Am Samstag den 19. April fand unsere zweite vierteljährliche Generalversammlung statt und wurde um 9 Uhr vom ersten Vorsitzenden Herrn Winter mit folgender Tagesordnung eröffnet: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Ergänzung des Vereinsstatuts, betreffend Rechtsschutzreglement, 3. Wahl einer Rechtsschutzkommission, 4. Wahl auscheidender Ausschussmitglieder, 5. Fragelasten und Verschiedenes. Zum Geschäftsbericht giebt der Vorsitzende bekannt, daß die Geschäfte des Vereins in fünf Ausschüßstungen und acht Diskussionsstunden erledigt wurden, ferner, daß in diesem Quartal eine größere und zwei kleinere Vereinsunterhaltungen stattfanden. Herr Kassier Gatter entnehme ich aus dem Kassenbericht folgendes: Einnahmen und Kassenbestand vom letzten Quartal Mk. 365.12, Ausgaben Mk. 279.58, Ueberschuß Mk. 85.54. Eingetretene sind in diesem Quartal 18, ausgetretene 3, ausgeschloffen 10 und abgereist 2 Mitglieder; jetziger Stand 175. Herr Unger als Bibliothekar teilt nun die Abrechnung der Bibliothek mit und belausen sich die Einnahmen in diesem Quartal a) durch Verkauf von Broschüren und Anleitungen zum Marmorieren, b) an Strafgelder für entlehene Bücher Mk. 4.15, Ausgaben keine. Die Zahl der ausgeliehenen Bücher betrug 101 Stück. Die Bibliothek erhielt einen Zuwachs um 21 Bände verschiedenen Inhalts, geschenkt von den Kollegen Herrmann Bayer, Karl Fort, Joh. Köhler. Ferner zwei geb. Bände Fachzeitschriften von den Herren Regen und Muckenschnabel und ungebundene Jahrgänge von Herrn Reiz. Nach jetzigem Stand zählt die Bibliothek 261 Bände. Der 2. Punkt der Tagesordnung wird in der Weise rasch erledigt, indem der Vorsitzende das Rechtsschutzreglement des Stuttgarter Vereins verlas, das einstimmig zur Annahme gelangte. Beim 3. Punkt, Wahl einer Rechtsschutzkommission, wurden die Herren Reiz, Silbernagel, Sutor, Regen und Risner gewählt. Bei der Wahl auscheidender Ausschussmitglieder und eines Mitgliedes der Herbergskommission wurde Herr Max Starke als zweiter Schriftführer, Herr Fritz Gähr als Beisitzer und zur Beforgung der Geschäfte im Thorbräu Herr Hofmann I gewählt. Im Fragelasten war eine Frage, welche in genügender Weise beantwortet wurde. Unter „Verschiedenes“ ist hervorzuheben: Anstatt der kostspieligen Ausflüge empfiehlt der Vorsitzende die Abhaltung eines Sommerfestes, wo wir, wenn die Bitterung einigermaßen gütig, vielleicht die übliche Defizite vermeiden könnten und wird dieses auch angenommen. Nachdem Herr Rachel noch betreffs Vertrauensmännern der verschiedenen Werkstuben gesprochen und die Laune der Mitglieder bei Aufstellung derselben strengstens getadelt, entspann sich eine lebhaftere Debatte betreffs des 1. Mai, an welcher sich die Herren Silbernagel, Reiz, Rachel, Regnault und der Vorsitzende Herr Winter beteiligten und hielt man am früheren Beschluß fest, daß es jedem selbst überlassen sei den 1. Mai zu feiern, da wir als nicht politischer Verein hier keine Stellung nehmen könnten. Nachdem die Mitglieder noch zu zahlreichem Besuch des Stützungsfestes eingeladen, erfolgte Schluß der Generalversammlung ¹²/₁₂ Uhr. — Am 26. April fand unser diesjähriges 12. Stützungs fest im unteren großen Saale des Orpheums statt und war der Verlauf derselben sehr unmißlich. Der Besuch von Seiten der Mitglieder ließ sehr zu wünschen übrig, waren doch von beinahe 180 nur circa 50 anwesend und sind wir daher in pekuniärer Hinsicht meist auf die fremden Gäste, welche auch zahlreich anwesend waren, angewiesen. Die Mitglieder haben für die eigenen Festlichkeiten zu wenig Interesse, wird zwar über Abhaltung derselben abgestimmt so finde alle dafür, aber der Besuch? Die Eintrittspreise für Mitglieder 80 Pf., (welche doch in den Versammlungen festgestellt wurden) sind doch berarigt, daß der Besuch ermöglicht wäre, auch sollten dieselben die durch schwachen Besuch entspringenden Defizite bedenken, welche doch nur die Vereinstafel immer wieder belasten und daher in anderweitiger Beziehung Nützliches zu schaffen unterlassen werden muß. Kein anderes Fest als gerade dieses ist so bedeutungsvoll für die Mitglieder. Die Kongertz- und Ballmusik war einer Abtheilung des kgl. 1. Feld-Artillerie-Reg. Prinzregent Knitpold übertragen und wurde das ganze sehr gewählte Programm in schönster Weise erledigt. Auch kamen unter anderem mehre Pithers- und komische Vorträge, sowie auch ein kleines Theaterstück: „Humoristische Studien, Schwank in 2 Aufzügen von C. Lebrin“, zur Aufführung und

ernte[n] sämtliche Mitwirkende (alle Vereinsmitglieder) den ungetheiltesten Beifall. All a Kollegen, welche mit beigetragen zur Verschönerung des Festes, sei hier nochmals der herzlichste Dank des Vereins ausgesprochen. Während der Theatervorstellung erhielten wir einen ungeahnten Besuch von zwei Indianern, eines Nebzinmannes und Häuptlings der Sioux, welche zur Zeit hier mit Buffalo Bill Wild Wests Truppe sich produzieren und verfolgten die robusten Naturjöhne des fernen Westens den weiteren Verlauf des Festes in gespannter Aufmerksamkeit und von den Anwesenden aufgekauft, hielten sie sich bis zum frühen Morgen. — Der Vorsitzende Herr Winter sprach den Festgruß und erläuterte die Bedeutung des Stützungs festes, berührte dabei auch die Arbeiterinnenfrage, die anwesenden Kolleginnen ermunternd, den Bestrebungen des Vereins nicht Mißtrauen entgegen zu bringen, die Mitglieder aber auffordernd, aufklärend auf ihre Mitarbeiterinnen einzuwirken. Zum Schluß brachte er ein donnerndes Hoch auf die Organisation und den Verein aus, in das alle begeistert einstimmten. Ebenso wurden die eingelassenen Telegramme und Glückwunschs schreiben von Berlin, Magdeburg, Düsseldorf, Hannover, Stuttgart und Erlangen aufgenommen, stets begleitet mit einem Hoch auf unsere Verbandsbrüder und spreche an dieser Stelle nochmals unseren herzlichsten Dank aus. Hierauf folgte der Tanz (die Zwischenpausen wurden durch Vorträge ausgefüllt), welcher die Teilnehmer noch bis zur frühen Morgenstunde beisammen hielt. — Samstag den 3. Mai stand auf der Tagesordnung der Diskussionsstunde: 1. Zweck und Ziele der Organisation, 2. Wahl eines Ersatzmannes zur Rechtsschutzkommission, 3. Vereinsangelegenheiten, 4. Fragelasten. Diefelbe wurde um 9 Uhr vom ersten Vorsitzenden Herr Winter eröffnet. Der zweite Vorsitzende, Herr Regnault, als Referent des ersten Punktes, besprach nun die Ziele und den Zweck der Organisationen im Allgemeinen, so die der Buchdrucker, der Maurer zc. zc. und in München den Lokalferein der Schreiner, welche er als sehr musterhaft bezeichnete, während in unserem Fach gerade hier noch sehr viel Individualismus und Egoismus vorherrsche, wenn man annimmt, daß circa 400 Schülern beschäftigt und die Hälfte bloß dem Verein angehört, sogar solche Kollegen, welche bei dem vorjährigen Streike hervorragend beteiligt waren, teilweise sogar Leiter desselben, halten sich vom Verein fern oder sind persönliche Verhältnisse halber aus demselben ausgetreten. Er halte es für Geisteschwäche oder Unkenntnis der Ziele eines Vereins, wenn jemand über persönliche Sachen das Grundprinzip der Vereinigung verläßt und die Solidarität hintersetzt. Auch die Vertrauensmänner der verschiedenen Werkstuben berührt er, in der Ansicht, daß wir ohne diese in vielen Dingen machtlos seien, daß sie hauptsächlich bei Zusammenstellung der Statistik dem Verein große Dienste leisten zc. zc., daß die Regelung derselben eine Hauptaufgabe des Vereins sei und schließt mit der Ermunterung an die Mitglieder, stets hoch zu halten die Solidarität und zu verwenden die Gleichgültigkeit. Herr Muckenschnabel ist der gleichen Meinung wie Vorredner betreffs Vertrauensmännern zc. zc. und spricht unter anderem über Arbeitslosenunterstützung. Hierauf wurde zum zweiten Punkt übergegangen und teilt der erste Vorsitzende mit, daß die Rechtsschutzkommission als ihren Vorstand Herrn Joh. D. Reiz, als Schriftführer Herr Joh. Sutor gewählt habe und wird das Protokoll derselben verlesen, ebenso die Geschäftsordnung bekanntgegeben. Als Ersatzmann zu derselben wurde Herr Muckenschnabel gewählt; als Rechtsanwalt des Vereins wurde Herr Dr. Bernstein angenommen. Beim dritten Punkt verlas der Vorsitzende einen ominösen Brief eines hiesigen Buchbindermeisters, dessen Inhalt frohend von den größten Beleidigungen gegen einzelne Mitglieder des Vereins, auch denselben in Mitleidenschaft gezogen. Es wird auf gerichtlichem Wege mit diesem sauberen Herrn Prinzipal abgerechnet. Ueber diesen Brief entspann sich eine sehr lebhaftere Debatte, an der sich die Herren Regnault, Reiz, Muckenschnabel, Regen, Rachel und Silbernagel beteiligten und letzteres durch die Mitglieder beschlossen wurde. Ueber Arbeitslosenunterstützung wurde noch ziemlich debattiert. Herr Regen ersucht die Vorstandschaft noch die Mitglieder über das Alters- und Invalidengesetz aufzuklären, resp. Vorträge zu halten, was nun in kürzester Zeit der Fall sein wird. Auch wurden noch einige Zuschriften streikender Gewerkschaften erledigt und für dieselben einstimmig Summen bewilligt. Im Fragelasten waren ebenfalls mehrere Fragen eingelassen

welche in zufriedenstellender Weise erörtert wurden. Hierauf Schluß der Diskussionsstunde ¹²/₁₂ Uhr.

München. Auf Sonntag den 13. April wurde von Herrn Max Winter eine öffentliche Buchbinder- und in Buchbindereien beschäftigte Arbeiterinnen-Versammlung in die Hirschbräuhalde mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Sind die gewerkschaftlichen Organisationen imstande, Verbesserungen im Berufe zu erzielen? 2. Die Lage der Arbeiterinnen in der Papierbranche und Stellungnahme hierzu. Diefelbe wurde jedoch, was sehr bedauerlich war, von der kgl. Polizeidirektion, unter Hinweis auf § 2 und 15 des bayer. Vereinsgesetzes, verboten. Die betreffenden Paragraphen lauten: § 2. Wer zu einer Versammlung, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, öffentliche oder allgemeine Einladung erläßt und wer den Platz zu deren Abhaltung einräumt, ist verpflichtet, mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Orts, der Zeit und des Zwecks derselben Anzeige bei der Ortspolizeibehörde zu machen, welche sofort eine Bescheinigung zu erteilen zc. zc. § 15. Frauenpersonen und Minderjährige können weder Mitglied politischer Vereine sein noch den Versammlungen derselben beiwohnen. Die kgl. Polizeidirektion hielt sonach die Tagesordnung für eine öffentliche Angelegenheit auf Grund dessen die gemischte Versammlung verboten wurde. Bei nächster Gelegenheit wird aber der Versuch erneuert werden, hoffentlich mit einem besseren Erfolg als dieses mal.

München. In der Achtstundenbewegung fand ebenfalls eine vom Kollegen Herrn Reiz einberufene öffentliche Buchbinderversammlung am 25. April mit der Tagesordnung „Stellungnahme der Buchbindergehilfen zum 1. Mai“ im Gasthaus zum Kreuzbräu statt, welche leider zu wenig Beachtung von Seiten der Kollegen fand. Hauptächlichster Grund mag wohl der unglücklicherweise dazu gewählte Tag, ein Freitag, gewesen sein, indem thätiglich die jetzigen Löhne den Luxus, Ende der Woche noch ins Gasthaus zu gehen, nicht erlauben, auch haben verschiedene Vertrauensleute, an welche die Einladungen zur Versammlung gesendet waren, dieses ihren Mitgliedern vorenthalten, wodurch dieselbe zu wenig bekannt wurde, daher der sehr schwache Besuch (circa 50 Personen). Kollege Reiz eröffnete die Versammlung um 9 Uhr und wurden in das Bureau gewählt als erster Vorsitzender Herr Muckenschnabel, als zweiter Vorsitzender Herr Silbernagel und als Schriftführer Herr Köhler. An der lebhaften Debatte beteiligten sich die Herren Köhler, Rachel, Winter und Muckenschnabel, welche die Bedeutung der Bewegung, Anlaß zc. zc. dazu erläuterten, nämlich für die Feier des Tages einzutreten und die Anwesenden aufforderten, wenn es irgend die Verhältnisse möglich machen, Gleiches zu thun. Der zweite Vorsitzende, Herr Silbernagel, befürwortet die Abhaltung einer Abendversammlung am 1. Mai mit der anzunehmenden Resolution, an die Meister ein Zirkular zu versenden, daß wir an unseren, bei der vorjährigen Lohnbewegung gestellten Forderungen, 10-stündige Arbeitszeit, 16 Mk. Minimallohn zc., festhalten, ebenso die Bezahlung der Feiertage mit einfließen und ging Antragsteller von der Ansicht aus, daß unsere Forderungen noch nicht allgemein eingeführt sind und wir diesen doch zuerst Geltung verschaffen müssen, anstatt weitgehendere zu stellen. Herr Winter konnte sich jedoch mit diesem nicht einverstanden erklären. Wir stehen am 1. Mai nicht als Fachgenossenschaft, sondern mit der ganzen Arbeiterkraft in Verbindung, nur wenn dieselbe solidarisch ist, können wir günstigere Bedingungen erzielen. Auch ist es Beschluß sämtlicher Gewerkschaften, für die Achtstundenbewegung Stellung zu nehmen, da sollen wir doch nicht mit zehn Stunden kommen, wir würden uns dadurch nur lächerlich machen. Wollten wir eine Abendversammlung, so müßten wir uns mit den Buchdruckern, welche eine solche veranstalten, da sie tagsüber arbeiten wollten, in Verbindung setzen. Es sei jedoch für die Feier des 1. Mai bereits eine Versammlung der Arbeiter in der Papier- und Lederbranche geplant. Der gleichen Meinung giebt auch der erste Vorsitzende, Herr Muckenschnabel, Ausdrück: wir sollen mit allen Gewerkschaften gehen und keinen eigenen Standpunkt einnehmen. Unterdessen waren drei Resolutionen eingelassen, welche verlesen werden und zur Abstimmung kommen. Da alle drei ziemlich den gleichen Inhalt hatten, wurde die erste mit folgendem Wortlaut angenommen: „Die am 25. d. M.

abends im Kreuzbräu stattfindende öffentliche Buchbinderversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner vollständig einverstanden und ist gewillt, den 1. Mai zu feiern." Als Delegierte zur Kommission für die Feier des 1. Mai wurden die Herren Winter, Kachel und Regnault gewählt. Herr Winter gab nun, da er seit längerer Zeit schon in der betreffenden Kommission war, über die Feier bekannt, daß vormittags Versammlungen, nachmittags Ausflüge und abends wieder Versammlungen mit Konzert stattfinden werden, und ersucht, sich daran zahlreich zu beteiligen. Nachdem noch über verschiedenes debattiert worden, erfolgte Schluß der Versammlung um 1/2 11 Uhr. — Am 1. Mai fand die projektierte Versammlung vormittags 9 Uhr im Gasthaus z. Rade statt. Vorstehende waren die Kollegen Winter und Regnault, die anderen Mitglieder des Bureaus wurden von den anderen Gewerkschaften gewählt. Herr Gößler entlegte sich seiner Aufgabe in beinahe 1 1/2 stündiger Rede in großartiger Weise und erntete viele Beifallsbezeugungen. Zum Schluß wurde die bekannte Resolution, ebenso noch eine, daß die Versammlung erklärt, für allenfalls wegen der Feier des 1. Mai Gemahregelte eintreten zu wollen, einstimmig angenommen. Anwesend waren in dieser Branchen-Versammlung circa 600 Personen. Nachmittags fand ein Ausflug nach Thalfirch und abends Konzert im Versammlungsorte statt und ist alles in schönster Ordnung verlaufen. R.

Neutlingen. Zum erstenmal nehmen wir seit der Gründung unseres Vereins die Spalten unserer Zeitung in Anspruch, und zwar deshalb, um den Kollegen von nah und fern ein ungefähres Bild von unserem Vereinsleben zu geben. Es ist jetzt ein Jahr her seit der zweiten Gründung unseres Vereins, und wir können wohl mit Recht sagen, daß die Beteiligung im Verhältnis zu der Anzahl hiesiger Werkstube eine sehr rege ist, dagegen haben aber auch ein Teil unserer Mitglieder wenig Interesse an der Sache. Ich will nun aber diesen Punkt nicht näher berühren, sondern will auf unser eigentliches Vereinsleben kommen. Am Ostermontag den 7. April feierten wir unser 1. Stiftungsfest. Zu unserer großen Freude hatte sich eine nicht geringe Anzahl Stuttgarter Kollegen, sowie der Vereinsvorsitzende von Göppingen, Kollege Frey, eingefunden, wofür wir denselben hiermit nachträglich unsern besten Dank aussprechen. Programmgemäß war vormittags Frühstücken im Lokal, worauf um 12 1/2 Uhr bei schönem, herrlichem Wetter die Abfahrt ins Honauer Thal erfolgte; dort angekommen labten wir uns zuerst an einem Glas Bier, worauf wir alsbald den Vichtenstein erstiegen, was natürlich manchen Schweißtropfen gekostet hat, bis wir oben ankamen. Nur war es schade, daß uns der Eintritt in die inneren Räume des Schlosses Feiertags halber nicht gestattet wurde. Nach Besichtigung der äußeren Sehenswürdigkeiten begaben wir uns allmählich wieder ins Thal, worauf noch ein Teil der hauptsächlich auswärtigen Kollegen die in der Nähe liegende Dlagahöhle besuchte. Um 5 1/2 Uhr erfolgte die Heimfahrt, wobei wir um 7 Uhr in frühlichster Stimmung die Stadt erreichten. Abends 8 1/2 Uhr war Ball im Gasthof zur Traube, woran sich nicht nur die meisten der Kollegen beteiligten, sondern auch noch andere Freunde und Gesinnungsgenossen sich einfanden, so daß der Saal so ziemlich ganz besetzt war. Nach Wollendung der Polonaise eröffnete unser Vorsitzender, Kollege Tochtermann, durch eine Ansprache die eigentliche Feier; derselbe drückte seine Freude über die so zahlreich von auswärts gekommenen Kollegen aus und betonte, daß der Verein sein möglichstes gethan hätte, um unser erstes Stiftungsfest würdig begeben zu können; ferner forderte Redner die uns noch fernstehenden Kollegen auf, sich unserem Verein anzuschließen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die Organisation, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Nachdem das eingelassene Glückwunschtelegramm aus Freiburg i. B. verlesen war, wofür wir noch nachträglich herzlich dankten, erteilte Kollege Tochtermann Herrn Föhler-Stuttgarter das Wort. Derselbe sprach im Namen der Stuttgarter Kollegen seinen Dank aus für die freundliche Aufnahme und seine Anerkennung für das wirklich gelungene Arrangement, welches der Ausschluß getroffen habe, und wünscht dem Verein Glück zu seinem ferneren Wachstum und Gedeihen. In gleicher Weise sprach Kollege Frey aus Göppingen. Nach diesem erteilte Kollege Tochtermann dem früheren Redakteur Herrn Grimm-Stuttgarter das Wort. Derselbe schilberte in halbständiger trefflicher Rede die heutige Lage der Arbeiter und hob unter anderem die Bekehrungsbereitschaft, welche ja heutzutage in allen größeren Werkstätten der Brauch sei, hervor, wobei dann den Gehilfen ein Schundlohn ausbezahlt werde. Ferner kam Redner auf den fernereit in Rheinischen Gebiet gewesenen Bergarbeiterstreik zu sprechen und gab zugleich ein Beispiel, wie da die Arbeiter auch zusammengehalten und dadurch auch etwas errungen hätten; auch legte Redner noch in verschiedenen Gleich-

nissen das Resultat einer solchen Einigkeit dar und forderte zum Schluß noch die Kollegen und überhaupt alle Arbeiter, welche noch nicht einer Organisation angehören, auf, sich in Wäde einer solchen anzuschließen, damit, wenn es einmal Zeit wäre, mit unseren gerechten Forderungen vorzugehen, wir dann auch mit aller Kraft vereint auftreten können, und gab zum Schluß noch dem schönen Wahlspruch Ausdruck: „Einigkeit macht stark!“ Es sprach sodann noch der Vorstand des Schneiderverbandes Filiale Neutlingen, und zwar in gleicher Weise, wie die übrigen Vorredner. Zum Schluß ergriff noch einmal Herr Föhler-Stuttgarter das Wort; derselbe ermahnte die anwesenden Frauen und Jungfrauen, doch ja ihre Männer dahin zu schicken, wofür sie gehören; Redner bat die Damen, sie sollen auch zu unserem Ziel, nach welchem wir streben, etwas beitragen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf die anwesenden Frauen und Jungfrauen. Der gemüthliche Ball, welcher uns bis zum frühen Morgen vereinte, trug hauptsächlich dazu bei, daß die meisten der Stuttgarter Kollegen erst im Laufe des nächsten Tages wieder von uns schieben mit der Ueberzeugung, auch einmal bei den Neutlinger Kollegen einen vergnügten Tag verlebt zu haben. Möge der Verein wachsen und gedeihen! — Am Sonntag den 27. April, vormittags 10 Uhr, fand unsere halbjährliche Generalversammlung mit der Jahresabrechnung statt, zu welcher selber sich eine geringe Anzahl Kollegen eingefunden hat; auf der Tagesordnung stand folgendes: 1. Wie stellt sich der Fachverein zur Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages? 2. Geschäfts- und Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes. Zum ersten Punkte der Tagesordnung erklärte sich Kollege Tochtermann mit der Einführung des achtstündigen Arbeitstages vollständig einverstanden, deutet aber darauf hin, daß wir nicht auf einmal von 12 auf 8 Stunden heruntergehen können; dagegen meint derselbe, wir müßten diesen Sommer unbedingt auf eine elfstündige Arbeitszeit dringen. Hierauf wurde Kollege Gleditsch das Wort erteilt; derselbe sprach sich ebenfalls und in gleicher Weise entschieden für die Notwendigkeit der Verkürzung der Arbeitszeit aus, bemerkt aber dabei, daß wir diesen Sommer wohl nichts mehr bezwecken könnten, wenn nicht gerade eine Einigung seitens der Prinzipale zu erzielen sei; dagegen müßten wir bei bei besserem Geschäftsgang unbedingt auf kürzere Arbeitszeit dringen. Es wurde daher nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Der Fachverein der Buchbinder zu Neutlingen erklärt sich mit der Einführung des achtstündigen Normalarbeits-tages vollständig einverstanden, hält aber den hiesigen Ort für unzureichend zur Ausführung desselben, doch beharrt derselbe bei besserem Geschäftsgang, die Arbeitszeit entschieden mindestens auf 11 Stunden festzusetzen.“ Kollege Tochtermann gab sodann den Geschäftsbericht bekannt. Mitgliederbestand bei Gründung des Vereins 27, abgereist 18, ausgeschloffen wegen zu viel rückständigen Beiträgen 4, jetziger Mitgliederbestand 28. Die höchste Mitgliederzahl war 35 und zwar im Herbst vorigen Jahres. Die Versammlungen fanden regelmäßig alle 14 Tage statt. Hierauf gab der Kassier, Kollege Hall, den Kassenbericht wie folgt: Gesamteinnahme 325 Mk. 68 Pfg., Gesamtausgaben 254 Mk. 78 Pfg., bleibt ein Kassenbestand von 70 Mk. 90 Pfg. Es erfolgte alsdann die Neuwahl des Vorstandes, aus welcher hervor gingen: Kollege Tochtermann als erster Vorsitzender, Kollege Hall, Kassier, Kollege Vottler, Schriftführer, Kollege Fecht, zweiter Vorsitzender, und die Kollegen Zerweck und Maier als Beisitzer. Der letzte Punkt der Tagesordnung, „Verschiedenes“, wurde wegen zu vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Zum Schluß möchte ich noch bemerken, daß von jetzt ab auch eine Unterstützung an durchreisende Kollegen ausgeht wird. Ich will nun für diesmal meinen Bericht schließen und möchte nur noch diejenigen Kollegen, welche bisher so wenig Interesse für unsere Organisation gezeigt haben, ermahnen, daß sie auch in Zukunft betheilt seien, die Interessen des Vereins besser zu vertreten, als wie seither.

Mit kollegialischem Gruß. Chr. Vottler.
Büch. Einsetzungen von Zeit zu Zeit über besondere Vorgänge in den Vereinen mögen wohl dazu angethan sein, den aufmerksamen Leser von der Thätigkeit eines Vereins einigermaßen zu unterrichten, es ist überhaupt auch Pflicht jedes Vereins, solche einzufenden; jedoch ein klareres Bild dürfte ihm werden, wenn ein längerer Zeitabschnitt in einem Rahmen zusammengefaßt ist. So sind auch von uns die außergewöhnlichen Vorkommnisse berichtet worden; trotzdem dürfte ein ausführlicher Bericht unserer Thätigkeit während eines Jahres am Platze sein. Wäken wir auf dasselbe zurück, so dürfen wir wohl sagen, daß unser möglichstes gethan wurde, unserer Sache gerecht zu werden. Es wurden 25 Versammlungen abgehalten, von denen 4 Generalversammlungen waren. Zu Anfang desselben betrug die Zahl der Mitglieder 57, die jetzt auf 75 gestiegen ist. Eingetretten sind

im Laufe des Jahres 93 Kollegen, ausgetreten 75, wovon 6 als Schuldner gestrichen wurden. Wir sehen aus diesem, daß der Wechsel bei uns ein ganz bedeutender ist — was uns die Arbeit nicht gerade erleichtert — nur wenige sind es, die sich hier festsetzen oder von denen man auf ein längeres Hiersein rechnen kann. Teils mag dies an den örtlichen Verhältnissen liegen, die nicht allzu günstige sind (wenigstens stehen die bedeutenden Ausgaben für den Lebensunterhalt in recht unangünstigem Verhältnis mit den nur mittel-mäßigen Arbeitslöhnen!); andererseits ist eben die Schweiz auch ein Land, welches von jungen reisefähigen Ausländern ziemlich durchstreift wird, die nur vorübergehend domicilieren, was sich nun bei uns besonders geltend macht. Trotzdem wurden die oft entstehenden Lücken strebsamer Kollegen immer wieder ausgefüllt und können wir doch sagen, daß ein guter Geist in unserm Vereine herrscht. — An Vorträgen wurden sechs gehalten, welche zur Aufklärung im Politischen, sowie auch in Fachlichen wesentlich beitrugen, wie auch letzteres durch lebhafteste Benutzung des Fragekastens geschieht. Durch unsere recht umfangreiche Bibliothek ist ferner Gelegenheit gegeben, das Wissen in jeder Beziehung zu bereichern und wurde dieselbe wiederum um eine Anzahl Bände bereichert. Der Berggoldkursus, welcher bisher fast nur aus Mitteln des Vereins unterhalten wurde, hat auf unser Ansuchen die volle Unterstützung der Direktion des Kunstgewerbemuseums erhalten, wodurch weder dem Verein noch den Teilnehmern am Unterricht Kosten erwachsen. Es verdient dies wohl besondere Beachtung und dürfte vielleicht auch in anderen Orten Anregung geben, einen Versuch bei derartigen Anstalten zu machen, deren Pflicht es wohl wäre, derartige Unternehmen zu fördern. Denn so lange die Produktion noch nicht gänzlich auf dem Wege der Großbetriebe geschieht, haben wir doch immer noch nötig zur Ausbildung in diesem Fache unsern Kollegen Gelegenheit zu bieten. Freilich wäre dies Sache des Lehrmeisters, jedoch wir wissen, wie es mit denen oft bestellt ist und wie besorgt sie zum Teil um das Fähigkeiten ihrer Lehrlinge sind! Und daß ein Verlangen danach da ist, sehen wir an der regen Beteiligung des jetzigen Kurzes. — Erwähnenswert wäre nun ferner unsere im Herbst angebahnte Zehn-stundenbewegung, mit deren Erfolg wir auch zufrieden sein können, nicht bloß, daß wir die 10stündige Arbeitszeit durchgehend durchgeführt haben, sondern wir haben auch manchen uns fernstehenden Kollegen herangezogen. Bezüglich unseres Arbeitsnachweises können wir berichten, daß sich derselbe einer recht guten Frequenz beider Teile zu erfreuen hatte und viel an Bedeutung gewonnen hat, indem er seit Gründung des schweizerischen Buchbinderverbandes, (da Zürich als Vorort des Verbandes gewählt wurde), Zentralarbeitsnachweis geworden. Trotzdem der hiesige Meisterverein in diesem Jahr abermals einen Arbeitsnachweis gründete, um den unsrigen nicht mehr in Anspruch nehmen zu müssen, können wir doch sagen, daß der unsrige trotzdem an Benutzung immer mehr gewinnt. — Nun einen Blick über Sinnahme und Ausgabe. Eritere betragen 256 Fr. 30 Cts., Ausgabe 205 Fr. 60 Cts., mithin ein Ueberschuß von 50 Fr. 70 Cts. An Vergütungen hielten wir das Stiftungsfest und einen Langausflug ab. Beide fanden lebhafteste Beteiligung. Der Vorstand, welcher sich gänzlich neu zusammengesetzt hat, besteht jetzt aus den Kollegen B. Thomas erster Vorsitzender, W. Brunner zweiter Vorsitzender, M. Malz Kassier, B. Sulzer Schriftführer und Münch Bibliothekar. Im Laufe des Jahres wurden uns zwei treue Kollegen durch den Tod entzogen, es sind dies Kollege Wehrli, f. B. in Buchs, Ranton St. Gallen und Kollege Kuhn f. B. in Montreux. — Indem wir hiermit in kurzen Umrißen einen Rückblick auf die Thätigkeit geworfen, staten wir unsern Dank denen ab, welche sich um die Eubung des Vereins verdient gemacht haben. Mit der Ueberzeugung, daß wir nicht nutzlos gearbeitet haben und mit der festen Versicherung, daß wir auch ferner nicht ruhen werden bis der gelegte Grund zu einem vollkommenen Bau geblieben ist, stimmen wir der Devise des Aufrufes bei: Mit vereinten Kräften zum edlen Ziel! W. Th.

Abänderungen in den Vereinsadressen.

Apolda: Richard Verbandt, Dmignstr. 3.
Bielefeld: Heinrich Bruhn, Spinnereistr. 32.
München: Max Winter, Seckstr. 3/4, 1.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.

Apolda. Z. A. Kolbe, Schillerstr. 29.
Verkehrslokal im „Gambrius“, Herberge der vereinigten Fachvereine.
Bielefeld. Z. Rudolf Rosenkranz, Niederthorwall, zu jeder Tagesszeit. (Bei 13 Wochen 1 Mark, 26 Wochen 1.50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)
Vg. Bei Feß, „Harmonie“, Oberthorwall, jeden Sonnabend von 11 und 15. des Monats.